

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstütingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstütingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die halbpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennig.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Jannetohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 100.

61. Jahrgang.  
Sonntag, den 2. Mai

1914.

Auf dem Schlachtviehhof in Chemnitz ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, den 30. April 1914.

Ministerium des Innern.

## Einkommen- und Ergänzungssteuer betr.

Die Austragung der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuerzettel wird heute beendet. Diejenigen Beitragspflichtigen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen, einen Steuerzettel aber nicht erhalten haben, werden daher in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 hiermit aufgefordert, sich wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses bei der hiesigen Stadtsteuereinnahme zu melden. Die in § 49 bez. 32 der genannten Gesetze geordnete Reklamationsfrist von 3 Wochen ist in solchen Fällen vom Erlaß gegenwärtiger Bekanntmachung ab zu rechnen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß der erste Einkommen- und Ergänzungssteuertermin heute fällig ist und daß nach Ablauf der zur Zahlung nach-

gelassenen dreiwöchigen Frist gegen Restanten das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden muß.

Stadttrat Eibenstock, den 30. April 1914.

Die Nrn. 152 und 229 der Schankstättenverbotsliste sind zu streichen.

Stadttrat Eibenstock, den 29. April 1914.

## Sonntag, den 2. Mai 1914,

nachmittags 2 Uhr

sollen im Versteigerungslokal des königlichen Amtsgerichts hier  
2 Sofas, 1 Ausziehtisch, 1 Wanduhr, 1 Schreibstisch, 6 Stühle, 1 Pfeilerstuhl, 1 Regulator, 3 Blumenständer, 1 Waschtisch, 1 Serviertisch, 1 dreiarmliger Leuchter, 1 Stehlampe, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 120 m Seide (Musseline) und 6 kg Gold- und Silber-Gewinn u. a. m.  
an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.  
Eibenstock, den 1. Mai 1914.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Prinz Heinrichs Heimkehr. Der Dampfer „Cap Trafalgar“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der um 4 1/2 Uhr Cuxhaven passierte, traf am Donnerstag um 9 1/2 Uhr im Hamburger Hafen ein, wo er an den St. Pauli-Landungsbrücken anlegte. Prinz und Prinzessin Heinrich, die den Dampfer verließen, erwiderten aufs freundlichste die von Begeisterung getragene Begrüßung des Publikums, das zahlreich erschienen war.

Graf von Lehndorff gestorben. Der frühere Oberlandstallmeister Graf von Lehndorff ist Donnerstag abend in Berlin an Lungenerkrankung gestorben.

Der Entwurf eines Kennwertgesetzes. Der Entwurf eines Kennwertgesetzes ist dem Reichstag zugegangen. Bereits vor einigen Wochen ist ein Vorentwurf offiziell veröffentlicht worden, an dem der Bundesrat nunmehr einige kleine Änderungen ohne Belang vorgenommen hat.

### Oesterreich-Ungarn.

Das Befinden Kaiser Franz Josefs. Ueber das Befinden des Kaisers wird offiziell mitgeteilt, daß die Nacht zum Donnerstag wieder gut war und daß der Rückgang der fatarhialischen Erscheinungen erfreulicherweise anhält. Das Allgemeinbefinden ist dementsprechend gut.

Anfall des italienischen Botschaftsattaches. Der Attache der Wiener italienischen Botschaft, Signor Boscarelli wurde, wie das „Wiener Extrablatt“ zu melden weiß, Donnerstag vormittag auf einem Spazierritt im Prater von seinem scheugewordenen Pferde geworfen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und schwere Verletzungen des Oberkörpers. Der Attache mußte in ein Sanatorium übergeführt werden.

Die aufgegebene Rußlandreise der ungarischen Opposition. Aus der Umgebung des Grafen Michael Karolvi wird jetzt berichtet, daß hauptsächlich infolge Einwirkung des Grafen Albert Apponyi der Plan der Reise nach Petersburg aufgegeben worden ist. Dagegen wird sich Graf Karolvi mit mehreren oppositionellen Abgeordneten am 20. Juni zu sechsmonatigem Aufenthalt nach Amerika begeben.

### England.

London, 30. April. Die militärischen Vorbereitungen der englischen Regierung werden fortgesetzt, trotz friedlicher Erklärungen der Minister. Ein Kreuzer und zehn Torpedoboote sind gestern spät abends vor Belfast eingetroffen. Die Mitarbeiter haben regelrechte Vorposten aufgestellt, die jede Bewegung der Schiffe auf das genaueste zu beobachten und dem Hauptquartier Mitteilung zu machen haben.

### Amerika.

Die Lage in Mexiko. Ueber Huerta hinweg hat man nun mit dem Rebellen General Carranza verhandelt und dieser hat, durch diese Anerkennung geschmeichelt, sich bereit erklärt, eine Vermittlung anzunehmen. Diese Zustimmung erweitert zwar das Feld der Vermittlungspläne, aber Wilson und Bryan sollen sich trotzdem darüber freuen. — In der Stadt Mexiko sind Gerüchte in Umlauf, daß die Amerikauer den Frei-

hafen Salina Cruz am Pazifischen Ozean bombardiert und besetzt haben sollen. 6000 Mann Kavallerie sollen gelandet worden sein, General Gamboa zieht sich weiter in das Innere des Landes zurück.

### China.

Chinesische Verfassungsänderung. Die Versammlung, die mit der Umarbeitung der provisorischen Verfassung beauftragt worden war, hat die abgeänderte Verfassung angenommen. Sie sieht eine gesetzgebende Kammer vor und erhebt den Premierminister durch einen Staatssekretär. Der von der Verfassungskommission angenommene Entwurf zur Verfassungsreform sieht eine bedeutende Erweiterung der Rechte des Präsidenten vor.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 1. Mai. Der Jugendpflegeausschuß im Turnverein von 1847 hat nunmehr für den Sommer 1914 seinen Arbeitsplan aufgestellt. Nach diesem finden u. a. 6 Wanderungen statt, und zwar je eine am 3. und 21. Mai, 7. Juni, 5. und 26. Juli und 23. August. Am 25. Mai findet im Feldschlösschen ein Jugendabend statt und am 21. Juni ein Schauturnen. Ein Verbandsspielfest wird hier am 2. August abgehalten und am 4. Oktober wird eine Reise nach Schwarzenberg zum Bezirksspieltag unternommen. Im Ganzen umfaßt der Arbeitsplan 28 Veranstaltungen.

Eibenstock, 1. Mai. Der deutsche Wandertag des Verbandes vogtländischer Gebirgsvereine wird im nächsten Jahre hier abgehalten werden.

Eibenstock, 1. Mai. Der Obererzgebirgische Gastwirtsverband hielt am Mittwoch in Aue seine Frühjahrsversammlung ab. Im Laufe der Versammlung erinnerte Herr Bretschneider hier daran, daß in diesem Jahre das 20jährige Bestehen des Verbandes gefeiert werden könne, das mit dem Sommerfest in Eibenstock verbunden werden sollte. Gleichzeitig sicere der Eibenstocker Verein sein 25-jähriges Bestehen; er bat, daß der Verband einen entsprechenden, gegen sonst erhöhten Betrag auswerfen möchte. Dem Wunsch wurde entsprochen. Der Verband ist vor 20 Jahren in Eibenstock gegründet worden. Der Verbandsvorsitzende schloß nach Erledigung einer weiter hier nicht interessierenden Angelegenheit die Tagung dann mit einem „Auf Wiedersehen in Eibenstock“.

Eibenstock, 1. Mai. In der heutigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines außerordentlich spannenden geschriebenen Romans von Baronin G. v. Schlippenbach (Pseudonym), der den Titel „Mebers Jahr“ trägt. Unsere Leser dürften wissen, daß alle Erzählungen, die unter der Autorchaft einer Baronin von Schlippenbach segeln, literarisch wertvoll sind, und darum können wir diesen neuen Roman zur Lektüre nur bestens empfehlen.

Hundshübel, 1. Mai. Am 27. April nahm die hiesige Spikentlöppelschule unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Jering im Gasthof zum goldenen Hirsch seine Rechnungsablage vor. Die Rechnung, die von Hrn. Kirchschullehrer Hennig in übersichtlicher Weise aufgestellt war, wurde in allen Teilen für richtig befunden und erbrachte ein günstiges Wirtschaftsbild. Während noch im vergangenen Rechnungsjahre ein Fehlbetrag zu verzeichnen war, konnte am Jahreschlusse 1913 bei einer Gesamteinnahme von 1019,61 Mark und einer Ausgabe von 948,97 Mark ein Kassenbestand von 70,64 Mark festgestellt werden. Die Schülerzahl der 1838 gegründeten Lehranstalt ist von

21 auf 35 gestiegen. Die Unterrichtsräume sind bedeutend vergrößert, neu renoviert und mit neuem Mobiliar ausgestattet worden. Auch die Leistungen der Anstalt sind in künstlerischer Beziehung fortgeschritten und stellen der Lehrtätigkeit der Lehrerin Fräulein Kunstmann das beste Zeugnis aus. An vier zur Entlassung gekommenen Schülerinnen wurden 561 Mark 74 Pfg. Spargelder vom Arbeitsverdienste ausgezahlt. Der Staatszuschuß betrug im verfloffenen Rechnungsjahre 50 Mk., derjenige der Gemeinde 55 Mk. Der Haushaltsplan-Voranschlag für 1914 weist bei einer mutmaßlichen Einnahme von 222 Mk. 64 Pfg. und einem Bedarfe von 1323 Mk. einen Fehlbetrag von 1100 Mk. 36 Pfg. auf, welche Summe als Staatsbeiträge zur Anmeldung zu kommen hat. Herr Gemeindevorstand Lippold sprach dem rührigen Vorsitzenden der Schule, dem langjährigen Kassierer und Schriftführer, wie auch dem Gesamtschulvorstande den herzlichsten Dank der Gemeinde für ihre uneigennütige und jegensreiche Tätigkeit aus und bat um weitere treue Mitarbeit.

Dresden, 28. April. Die Mitglieder der Zweiten Kammer sind vom Direktorium der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 eingeladen worden, diese Ausstellung unter fachkundiger Führung zu besichtigen. Die Zweite Kammer nahm diese Einladung mit Dank an. Der Tag des Besuches der Ausstellung soll erst später bestimmt werden.

Riesa, 29. April. Eine hiesige Einwohnerin verschaffte sich von einem Lotteriekollekteur mehrere Lose der sächsischen Landeslotterie. Die Lose verkaufte sie an andere Personen oder veranlaßte sie zum Mitspielen. Anstatt von dem vereinnahmten Geld die Lose beim Kollekteur zu bezahlen, behielt sie die Beträge für sich. Den Inhabern und Mitspielern der Lose ist nun vom Kollekteur mitgeteilt worden, daß sie auf einen Gewinn nicht Anspruch haben, da ihm die Lose nicht bezahlt worden sind. Die Geschädigten sind zumeist mitterbemittelte Leute.

Augustsburg, 29. April. Für die mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Errichtung eines Schulkameraden vom Tode des Ertrinkens durch Einbrechen auf dem morschen Eise eines Teiches erhielt der Schulnabe Sinaile von hiesiger Bürgerschule im Auftrage der königlichen Amtshauptmannschaft Hülba durch Herrn Direktor Heinicke eine belobigende Anerkennung ausgesprochen.

Burgstädt, 30. April. Auf der Staatsstraße Burgstädt-Limbach wurde gestern abend 10 1/2 Uhr der 48 Jahre alte Arbeiter Hermann Lindner aus Hartmannsdorf von einem bisher unermittelten Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus zu Hartmannsdorf verstarb. Dem Unglücklichen war u. a. ein Bein glatt abgefahren worden.

Schneeberg, 1. Mai. Die Vorbereitungen für das vom 4. bis 6. Juli in Schneeberg stattfindende 50-jährige Jubiläum des Obererzgeb. Gaujüngerbundes, zu welchem ungefähr 2000 Sänger in der alten Bergstadt erwartet werden, schreiten rüstig vorwärts. Die örtlichen Ausschüsse sind eifrig tätig, den Gästen einen guten Empfang und angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Die Festlichkeit wird sich im wesentlichen in Begrüßungsabend, Kirchenkonzert, Bannerweihe und weltl. Konzert gliedern. Der Prehausschuß bereitet die Herausgabe einer Festschrift mit Beiträgen bewährter Autoren vor und der Wohnungsausschuß hat bereits mit der Erledigung der wichtigen Quartierfrage begonnen. Zu einer imposanten Feier ist aber vor allem eine recht zahlreiche Beteiligung von Sängern aus dem zum Bunde gehörigen Vereinen erforderlich. Darum laute die Parole für den 4. bis 6. Juli: Auf, zum goldenen Bundesjubiläum in Schneeberg.



**13.ziehung 5. Klasse 165. Königl. Sächs. Landes-Lotterie**  
gezogen am 29. April 1914.

10 000 M. auf Nr. 20997 91500. 5000 M. auf Nr. 14141 26388	29678 88980 49440. 3000 M. auf Nr. 12611 18724 27467 44246 49481
68078 76598 78308 77155 77508 82042 90856 90681 96724 99028 106132	109776. 2000 M. auf Nr. 59 2951 19878 29222 42069 48862 40090
51320 54783 71059 73557 78579 78529 79920 87878 89170 89542 89921	100283 101822. 1000 M. auf Nr. 1850 1408 5606 13290 13777 14008
16010 17828 19292 20011 20548 21780 26557 29084 31120 36086 37724	35325 41068 41990 42885 46489 47577 47642 54872 56149 64273 69544
74483 77421 79024 78791 80785 82649 82033 86582 95188 97409 99051	102886 104404 106988.
500 M. auf Nr. 1961 8470 4278 5105 6613 9507 13284 16104 16811	20894 20372 21070 22189 23798 26568 28031 28829 40296 41250 33994
35080 37851 39619 40467 44295 49256 48814 49175 50170 50552 59794	61570 62968 68138 73407 74081 74533 76164 77981 78822 82081 82969
82244 87698 91788 92909 97661 10.158 108208 104188 104859 105472	106888.

**Sächsischer Landtag.**

Dresden, 30. April. Erste Kammer. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über das Etatskapitel 70, Landesanstalten, worüber Dr. v. Frege-Welsh den Deputationsbericht erstattet. In der Debatte sagte Ministerialdirektor Geheimrat Geint, für Radium- und Mesothorium-Behandlung sei im Nachtragetat eine Einstellung erfolgt. Diese Behandlung komme jedoch, wie verlangt wurde, nicht für das neue Krankenhaus in Zwickau in Betracht, da dieses sich noch im Bau befinde. Die Deputationsanträge werden einstimmig angenommen. Das Haus beschließt sich hierauf mit mehreren Kapiteln des Justizetats, worüber Oberbürgermeister Dr. Dittrich den Bericht erstattet. Die zur Beratung stehenden Kap. des Justizetats werden nach den Anträgen der Deputation in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer erledigt. Die Etatskap. 35 Hauptstaatsarchiv und 4 Kohlenfelderoberflächen betr. passieren ohne Debatte. Nach Erledigung von Petitionen vertagt sich das Haus auf morgen vormittag 11 Uhr. Schluss gegen 1 1/2 Uhr.

Dresden, 30. April. Zweite Kammer. Abg. Alenhempel (Nat.) stellt nach Erledigung einer Wahlprüfungsangelegenheit den Antrag, die Dekrete 27, Wasserbauangelegenheiten und 35 Weiseritzaltperrungenoffensicht betr. einer außerordentlichen Deputation von 11 Mitgliedern zur Vorberatung zu überweisen. Dieser Antrag wird angenommen und die neue Deputation konstituierte sich als bald. Darauf wird in die Schlussberatung über Kap. 6 des ordentlichen Etats, Elsterbad betr., und im Zusammenhang damit auch über Titel 1 des außerordentlichen Etats, Gewährung eines Darlehens aus Staatsmitteln an die Firma: Theatergesellschaft m. b. H. in Bad Elster betr., eingetreten. Abg. Sattler (Nat.) beantragt als Berichterstatter namens der Mehrheit der Deputation die eingestellten Summen zu bewilligen und die Gewährung eines Darlehens von 450 000 M. zu genehmigen. Die Einstellungen in Kapitel 6 des ordentlichen Etats für Bad Elster werden einstimmig bewilligt und in namentlicher Abstimmung wird die Gewährung eines Hypothekendarlehens in Höhe von 450 000 M. mit 56 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Es folgt die Schlussberatung über Kap. 42 n. 43, Ministerium des Innern und Kreis- und Amtshauptmannschaften und Delegation Sanda sowie Generalkommission für Ablösungen und Gemeinheitsstellungen betr. Nach längerer Debatte hierüber wird das Gehalt des Ministers gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Außerdem werden fünf neu angeforderte Kaufschadsverträge, welche die Deputation abzulehnen beantragt, mit 51 gegen 16 Stimmen bewilligt. Nächste Sitzung Freitag vormittag 10 Uhr.

**Deutscher Reichstag.**

245. Sitzung vom 30. April 1914.

Ziel neues ist auch bei der heutigen Interpellation der Sozialdemokraten auf Einführung der Verfassung in Mecklenburg nicht herausgekommen. Der Standpunkt der Reichsregierung in der Frage ist längst bekannt und auch der Begründer der Interpellation, der Abg. Herzfeld, wußte nicht viel neues zu der Frage zu sagen. Das Haus war nur spärlich besetzt. Staatssekretär Delbrück erklärte, daß der Reichstanzler in Uebereinstimmung mit den Bundesregierungen nicht in der Lage sei, einen Verfassungsentwurf für Mecklenburg vorzulegen. Der mecklenburgische Gesandte wandte sich gegen verschiedene Behauptungen des Abg. Herzfeld. Interessanter als die Begründung der Interpellation verließ die Besprechung. Der Zentrumsmann Spahn erklärte, daß seine Partei den Reichstag in dieser Frage nicht für zuständig halte. Der Nationalliberale Rohland-Lüde kündigte einen Antrag seiner Partei in dieser Frage an. Nach ihm sprachen noch die Volksparteier Wendorf und Sivlovich und der Konservative v. Greve. Zu seinem Schlusswort holte sich Herr Herzfeld noch einen Ordnungsruf. Nachher beschäftigte sich der Reichstag noch mit den Dampferverbindungen nach überseeischen Ländern und dem Gesetzentwurf für den Schutz des menschlichen Lebens auf See. Zum Schluss wird ein Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt, die Sitzung wegen des Karfreiertages ausfallen zu lassen. Dann vertagt sich das Haus um 1 1/7 Uhr auf Freitag 1 Uhr. Tagesordnung keine Anfragen.

**Aus der Zeit der Befreiungskriege.**

2. Mai 1814. An diesem Tage kurz vor seinem Einzuge in Paris, verstand sich Ludwig XVIII. endlich dazu, statt der verworfenen Konstitution des Senats dem Volke eine aus Gnade zu gewährende Verfassung zu versprechen und die Grundlagen, auf welchen diese beruhen sollte, im Voraus bekannt zu machen. Schon aus der Veröffentlichung dieser „Grundlagen“ ging hervor, daß die Verfassung unmöglich ernst gemeint sein könnte. Es wurde da von dem König versprochen: das Recht der Stimmbewilligung durch Senat und Deputiertenkammer, öffentliche und persönliche Freiheit, Pressefreiheit,

Religionsfreiheit, Unverletzlichkeit des Eigentums, Unabhängigkeit und Unabsetzbarkeit der Richter, Gleichberechtigung aller Franzosen zu den öffentlichen Aemtern und sogar die Bestimmung fand sich vor, daß niemand wegen seiner Meinungen verfolgt werden solle. Einige dieser schönen Verheißungen sind ja bis heute noch nicht erfüllt; sie standen in jener trassen Reaktionszeit eist recht nur auf dem Papiere.

**Uebers Jahr!**

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

Diga von Heerbad  
Lothar Ehlinger  
Verlobte.

Berlin, Mai 1896.

Das elegante Büttenpapier trug die Anzeige in alle Welt hinaus.

Es war an einem dufschweren, warmen Abend des Bonnemouats, als der alte, lahme Postbote Franz dem Burjchen des Oberleutnants Waldemar von Klingen das längliche Kuvert und noch einen Brief überreichte. Der legte beides auf den Schreibtisch seines Herrn und bald darauf trat dieser in das Haus.

Es war eine schlanke, markige Männergestalt. Die schlichte Infanterie-Uniform sah auf einem kraftvollen, hohen Körper, der dunkle Kopf mit den kurzen, militärisch geschorenen Haaren hatte eine edle Form, das leicht gebräunte Gesicht sah energisch, fast streng aus, aber in den braunen Augen lag eine große Weichheit, und die zarten Linien des Mundes standen im Gegensatz zu dem Kinn, das kräftig entwickelt war.

Heute war eine anstrengende Felddienstübung gewesen. Klingen war um sechs Uhr früh an der Spitze seiner Soldaten ausmarschiert, müde, hungrig und verstaubt kehrte er heim.

„Zwei Briefe angekommen, Josef?“ fragte er den Burjchen.

„Ja, zwei — zu Befehl, Herr Leutnant.“

Waldemar von Klingen trat an den schlichten großen Schreibtisch aus hellem Birkenholz, den er von seinem Vater geerbt hatte, und blickte auf das viereckige Kuvert, das ein Monogramm trug, K. und P. verschlungen, mit der siebenperligen Freiherrnkronen darüber.

„O, von Onkel Waldemar aus Karminten,“ sagte er halblaut. „Was mag das bedeuten? Wie zitterig die Handschrift ist!“

Der junge Offizier erbrach das Siegel unter dem Monogramm. Er lächelte.

„Da hat der alte Sonderling der Post nicht getraut und den Brief noch außer dem festverklebten Gummiverschluß mit seinem Wappenstein zugesiegelt. Ist doch ein sonderbarer Kauz, der Onkel!“

„Lieber Junge,“

so las der Leutnant, am Schreibtisch stehend, „da meine Tage gezählt sind, und die alte Wajschine nicht mehr gehen will, habe ich mein Testament gemacht und Dich zum Universalerben eingesetzt, mit Uebergehung meiner übrigen „teuren“ Verwandten, die um mich herum scharwenzelt sind. Du hast es nie getan, und das hat mir an Dir imponiert. Darum will ich, daß Du ein Herr in meinem geliebten Karminten sein sollst, und auch mein Vermögen soll Dir gehören.“

Der Leutnant ließ das Papierblatt sinken. Ueber sein ernstes Gesicht breitete es sich wie heller Sonnenstrahl. Er schaute zum klaren Himmel empor. Die Schwalben schossen zwitschernd, pfeilschnell vorüber, ein blühender Fliederbaum sandte betäubende Duftwellen durchs offene Fenster in das einfache, sehr anspruchslos möblierte Zimmer.

Es war Lenz draußen. Lenzeshoffnung zog auch durch des jungen Mannes Seele. Er hatte die Mühe auf den Schreibtisch geworfen; sie verdeckte das Kuvert mit der Verlobungsanzeige.

Klingen setzte sich auf den Stuhl am Fenster und blieb eine Weile regungslos, dann las er weiter:

„Daß ich Dich mit der Zulage von 10 Mark monatlich knapp hielt, war meine Erziehungsmethode: Du solltest sparen lernen. Du magst wohl den alten Onkel für geizig gehalten haben, mein Junge; ich bin ja Dein Pate und der Better Deines Vaters. . . Wenn es Dir jähien, als kümmerer ich mich nicht um Dich, so irrst Du. Ich habe mich gut orientiert und habe mich über Dein Leben unterrichtet, weiß, daß Du solide bist, im Infanterierod in der kleinen Stadt Deine Pflicht als braver Soldat tust, keine Schulden hast, kurz: ein Mensch nach meinem Sinne bist. Ich knüpfe aber eine Bedingung an mein Testament zu Deinen Gunsten. Ich wünsche, daß Du Dich in ein Garde-Kavallerie-Regiment versetzen lässest. Wir Klingen sind von jeher ein Reitergeschlecht gewesen. Die Probezeit im schlichten Rode des Infanteristen hast Du zu meiner Zufriedenheit bestanden, ich hoffe, Du machst unserm Namen weiter in der Uniform eines deutschen Garde-Kavallerieregiments Ehre. Na, Junge, ich denke, diese Bedingung wird Dir nicht schwer fallen. Ich möchte, daß Du noch einige Jahre unserem geliebten Kaiser dienst, dann magst Du Dich nach Karminten als Landbesitzer zurückziehen. Natürlich mußt Du bald eine ebenbürtige Frau wählen. Unser Geschlecht soll auch Dich fortgepflanzt werden, schöne, gesunde Kinder sollen auf dem alten Herrenstift am Ufer der Ostsee aufwachsen.“

Waldemar lächelte glücklich zu diesen Worten. Mit der Bitte, bald nach dem Onkel sehen zu wollen, schloß der Brief.

Eine Weile sah der Leutnant stumm da. Er hatte die Hände gefaltet wie zum stillen Gebet, seine Lippen formten ein: „Mein Gott, ich danke dir!“

Der Abend nahte. Rotglühend versank die Sonne, und die Vögel sangen halbdträumend im Fliederbusch. Glästrich sprang Waldemar von Klingen auf.

„Josef, Josef!“

Der strohblonde, struppige Kopf des Burjchen streckte sich durch die Tür.

„Josef, die Witwka, Stiesel abziehen, Wajschwasser, Lampe!“ befahl Klingen, „und dann hole zwei Flaschen Bier, Wurst, Käse, Eier, Brot! Habe einen Wolfshunger! Wollen heute wie die Fürsten leben! Und da gehente ich dir zwei Mark, alter Kerl! Na, dalli, dalli vorwärts!“

Es fehlte nicht viel, so hätte Klingen seinen Burjchen umarmt, so übervoll war sein Herz von wonnigem Glück. Der brave Pommer Josef Wällejans sah seinen Jausen so ernten, wortkargen Herrn von der Seite an. Was war denn nur passiert? So leuchtend schienen die Augen, so fröhlich lachte der Mund unter dem dunklen Schnurrbart.

Während Klingen sich vom Staube des heißen Tages säuberte und umkleidete, steckte Josef die Petroleumlampe auf dem Schreibtisch an. In dem Krähwinkel in Elßaß-Lothringen gab es erst in wenig Häusern Gas oder elektrische Beleuchtung, selbst die schmalen, winkligen Straßen mit dem schlechten Pflaster waren mangelhaft nach alter Art erhellte. Wenn im Kalender Mondschein stand, wurden die Lampen nicht angezündet, einerlei ob Wolken das Gesicht des Nachtgestirns verhüllten, oder ob ein Silberschein sich verjöhnend über die niederen Häuser und die kleine Kirche ergoß.

Josef Wällejans war das Ideal eines Offiziersburjchen. Er trank einen vorzüglichen Kaffee, rührte abgeriffene Knöpfe an, war ehrlich und treu und pflegte seinen geliebten Herrn, wie „eine Mutter ihr Kind“ — sagte er stolz und zufrieden. Kein Offizier hatte so gut gebürstete Uniformen, so blank gewischte Stiefel, so strahlend gepuhte Knöpfe und so gut gewaschene Handschuhe. Waldemar erkannte diese Vorzüge an und hielt viel von seinem Getreuen, der nie krank, die zwei Stuben in musterhafter Ordnung hielt und alles billig und preiswert einkaufte.

„Was mag dem Herrn Baron heute sein?“ dachte der Burjche. „So reichlich soll ich eintaufen, und sonst kostet das Abendessen doch nur dreißig Pfennigel Bier soll ich holen — und gleich zwei Flaschen auf einmal, wo der Herr Leutnant sonst doch nur den dünnen Tee trinkt.“

Geräuschlos deckte Josef den runden Tisch vor dem harten Ledersofa. Messer, Gabel und Vössel waren von schwerem Silber und trugen das Wappen der Freiherrn von Klingen, den springenden Hirschen. Die Bestecke stammten noch aus dem Elternhause Waldemars, die einfachen Teller, das Glas und die Butterdose stachen dagegen ab und waren von billigster Art. Wohlgefällig musterte Josef den einladend gedeckten Tisch. Er nahm die Mühe von der Mappe. Dabei bemerkte er das zweite Kuvert und legte es auf den Platz seines Leutnants. Der trat eben, ein munteres Biedchen pfeifend, aus dem Schlafzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

**Berühmte Gourmands und Veleffer.**

Manderei von E. Reem.

(Nachdruck verboten.)

Zu allen Zeiten hat es bedeutende Menschen gegeben, die nebenbei auch die Freuden der Tafel nicht verschmähten und die sich von schwerer, geistiger Tätigkeit bei einem guten, reichlichen Mahle erholten und neue Kräfte sammelten. So erzählte Balsac von sich selbst, daß er sich nach angestrengtem Schreiben in ein berühmtes Pariser Speisehaus zu begeben pflegte, wo er ein kleines, gewähltes Diner zu sich nahm, das aus zwölf Duzend Austern, zwölf Hammelfleisches, einer Ente, zwei gebratenen Rebhühnern, einer Seesunge aus der Normandie, Obst, Kaffee und Likören bestand. Victor Hugo, dessen festes Gebiß Kotelettschinken mit Leichtigkeit zerknackte, machte manchmal seinen Enkeln den Spaß, nach einem guten Diner von sechs Gängen einen „Salat“ aus sämtlichen Resten von Suppe, Entree, Fisch, Braten, Gemüse und Süßspeisen herzustellen und dieses fürchterliche Gemisch dann mit offenbarem Behagen zu vertilgen. Voltaire war ein schwacher Esser, vertilgte aber so viel starken Kaffee, daß er damit prahlen konnte, täglich sechzig Tassen zu sich genommen zu haben.

Aber alles dies ist noch gar nichts gegen das, was auf dem Gebiete des Essens in früheren Jahrhunderten geleistet worden ist. So war z. B. Ludwig XIV. zugleich Veleffer und Feinschmecker. Für seine Banquette waren an Küchenpersonal und aufwartender Dienerschaft nicht weniger als 1500 Mann nötig. Zu einem feiner gewöhnlichen Diners wurden beispielsweise serviert: Eine Brähe von zwei Hühnern und eine von vier Rebhühnern mit Rohk; dann noch vier weitere Suppen, eine von sechs Tauben, eine aus Sahnenkammern, eine von Quin und eine von Rebhühnern. Ein zwanzigpfündiger Kalbsbraten mit zwölf Tauben; ein Frillasse aus sechs Hühnern und zwei gebackten Rebhühnern, drei gebratene Rebhühner, sechs gedämpfte Tauben, zwei gebratene Buten, drei getrüffelte Gemmen, zwei fetze Kapauern, neun junge Hühner, neun Tauben, sechs Rebhühner und noch vier Tauben. Das Dessert bestand aus zwei Porzellanischen voll rohen Obstes, zwei Schalen Eingemachtem und zwei Schalen voll Kompott.

Natürlich verzehrte der König das alles bei weitem nicht selbst, aber sicherlich aß er ganz gut davon, denn sein auch wieder vorwiegend aus Geflügel bestehendes Souper desselben Tages genügte ihm nicht, obwohl es aus zwei Kapauern, 28 Tauben, 19 Hühnern, einem Fasan und 8 Pfund Kalbsfleisch bestand; da sein königlicher Appetit noch nicht befriedigt war, muhten noch einige Rebhühner, Kapauern, Baldschneppen und Krickenen sowie eine Hühnerpartee nachserviert werden. Für Geflügel scheint demnach Seine Majestät eine besondere Vorliebe gehabt zu haben. Hors d'oeuvre sind in den Menus nicht erwähnt, doch gab es Würste, Buding und getrüffelte Pasteten.

Auch Alexander der Große und Kaiser Septimius Severus waren Veleffer. Beide starben an Unmäßigkeit bei Gastmählern. Unter den Begleitern hat es ebenfalls Leute gegeben, die mit besonders starker Verilgungs- und Verdauungskraft begabt waren; so wird von Albinus, einem Vegetarier der alten Zeit, berichtet, er habe an einem Vormittage 100 Hirische, 10 Melonen, 20 Pfund Trauben und 480 Austern vertilgt. — Wohl bekomms!



# Nicht zu genießen.

Militärhumoreske von Heinz Heinz.

(Nachdruck verboten)

Erst soll einmal in der Marschkolonie ein biederer Bayernmüßli zu seinem Nebenmann die denkwürdigen Worte gesagt haben: „Na werd doch net verlangt firma, daß ma für zweieiwanzig Pfennig a noch nach Dalfam riecht!“

Mer nun aber von den geehrten Lesern auch nur dem geringsten Einbild in militärische Dinge hat, der weiß genau, daß ein solcher Ausdruck strategisch undenkbar, — ja direkt subordinationswidrig ist.

Dem was wird nicht alles für zweieiwanzig lumpige Pfennige verlangt: Gar nicht zu rechnen die verschiedenen Bomaden, Schmierer und Öle, die mannigfachen Quers, Hund- und Langhölzer, da braucht man Knopfgabel und Pattenföhre, Zwirn und Nadel, Schnaps und Bestech und was sonst noch alles dazugehört — kurz! der Rechnungsum des ergebensten Lebenskünstlers ist ein lausiges Einmaleins gegen das Einteilungsstatut eines Soldaten.

Schließlich möchte sich doch jeder noch einen Liebesbriefheller und Senf zu dem eiterlichen Burschpaket kaufen, was zwar nach der Meinung der hohen Herren Vorgesetzten insofern überflüssig ist.

Die Herren Vorgesetzten befehlen auch, daß alle diese höchst wichtigen Kleinigkeiten während der Herbstübungen in dem mit Recht so verdächtigen „Kissen“ mitgeführt werden. Vor dem eigentlichen Ausmarsch ins Mandorci findet jedoch gewöhnlich bei jedem Regiment eine eigens angeordnete kleinere Spiritusreise statt, teils um die Tragfähigkeit eines deutschen Männerrückens, der noch nicht von Festschlund- und anderen Sorgen gebeugt ist, zu erproben, teils weil das von jeder so gewohnt ist.

Eine solche Marschübung — schlechtweg auch „Hummer“ genannt — fand dem 2. künftigen Grenadier-Regiment bevor, wobei gleichzeitig die neuentführten Feldbücher ihrer Reiterkollone liefern sollten.

Tags zuvor hatte der gestrenge Herr Oberst sein gesamtes Offizierskorps im Soldatensaal um sich versammelt und in einer überflüssig langen Rede Zweck und Bedeutung der nächsten heißen Tage erläutert: „Und dann, meine Herren, noch eins! Ich brauche es ja eigentlich nicht zu erwähnen... Ich will es, meine Herren, daß ich eine ausgeglichene Abneigung gegen jegliche unnötige Belastung bei Offizier und Mann habe. Die Leute besitzen ja ihre eiserne Portion — Fleisch- und Gemüsekonserven — und ich glaube, auch wir beschäftigen uns aus der Feldküche — seine Stimme nahm einen loyal unerschütterlichen Klang an — das ist schmackhaft, kräftig und billig. Ich bitte Sie also... bitte Sie... während des zweiten Tages der Übung doch alle unzulässigen Gewinne zu Hause zu lassen, ein süßsaures Bäcklein unipielte dabei das Bäckergesicht, weder im Frühstückstisch, noch in den Sattelstücken möchte ich die üblichen Schätze vorbringen sehen... Ich danke Ihnen, meine Herren!“

Wieder das süßsaure Bäckergesicht — und die Herren waren entlassen. Mit hochbar erstickten Klappen die „Berittenen“ die Sporen zusammen, während die „Kollonen der Dächse“ beim Nachbarn framaofhal: eine Anschließstelle suchten.

Die Bitte war ausgesprochen, der Befehl also dal Aber keiner machte sich weniger Sorgen darob, wie der Chef der 3. Kompanie — er tat sogar das, was bei derartigen Ausfahrten niemand so leicht tut, er — freute sich. Zwar war auch er ein Feinschmecker, der genau wußte, daß ein Hering nicht mit einer Wurst zu verwechseln ist, aber der eine Tag ließ sich schon aushalten, zumal er mit Bestimmtheit ein anerkennendes Wort aus höherem Munde erwarten durfte.

Hans Erwin von Brennen hatte nämlich, um seine Manipel nicht „unnötig“ zu belasten, ein eigenes Verfahren angewendet: Je vier Leute mußten sich gegenseitig in ihren, d. h. in ihren Mandorciublangeln ergänzen. Also Hans Erwin von Brennen bezog alle Utensilien von seinen Lieferanten in den denkbar größten Formen. Sodann mußte jeder Mann der Quadrupartition ein „Etwas“ für die anderen mitnehmen: der eine Öl, der andere Fischzeug, der dritte Wutzzeug, der letzte Stiefelwische. Allerdings hatte dann eine Dose Stiefelwische fast die Größe einer Konfervenbüchse, aber Hans Erwin schien das aus dreierlei Gesichtspunkten gut: Einmal war es etwas ganz Aukergewöhnliches, was die Augen der oberen 10000 immer aufmerksam und gnädig macht, zweitens hielt er es für wirklich praktisch und drittens, überhaupt... das... das wird sich ja noch zeigen.

Der erste Tag verlief, wenn man einige unnötige „Märche“ abrechnet, im ganzen gut. Man bezog ideale Quartiere, wenigstens konnte das, wie es der schlüpfartige Adonis Sentikowski mit noch drei Kameraden der 3. Kompanie hatte, so genannt werden: Ein dienstbarer Geist, der mit Eiern und Schinken nicht spart — ein Bett, das mit sehr weichen Decken nicht im geringsten an Kasernenluft erinnert. Also die Tiere waren zufrieden, und der Ausdruck dieser Zufriedenheit erreichte bei Sentikowski seinen Höhepunkt, als das gutmütige, aber etwas beschränkte Dienstmädchen — gutmütige Menschen sind immer beschränkt — sämtliche vier Paar „Knobelbecher“ reinigte und blank „wienerte“. So brauchte er die Stiefelwische, die wohlverwahrt in seinem Tornister lag, nicht anzubereiten.

Es war just um die Zeit, wo man allerorts das Abendbrot zu bereiten pflegt — eine Zeit, wo jeder Marschjäger sein Herz in der Segend von Bunge, Saunen und Magen zu verpirschen meint, eine Zeit, wo in fröhliche Grenadieren ein eigenartliches Jucken und Nigeln kommt, wenn man die patzigen Finger einer runden Rückenfee an allerlei Lederbüchsen herumantastet sieht. Dieses Stadium war auch über Sentikowski gekommen, das konnte man dem unruhigen Hin- und Herzucken und dem Stöhnen, das sich seiner rauhen Männerkehle entrang, deutlich anmerken. Schließlich bekam, wie alles, so auch seine Beherbergerung ein Loch, und gerade wollte er so recht herabstürzen sein Objekt umfassen, als rucklosweise die Läre aufgerissen wurde, in deren Rahmen ein Korb mit zwei Grenadieren erschien, welche die eisernen Portionen der künftigen 3. abholten wollten.

Solche Störungen bei Magen- und Herzangelegenheiten wirken, besonders wenn sie unvermehrt kommen, unangenehm und fallen auf die Nerven. Zwar bekam weder die „Frei“ noch Sentikowski Keimalgie, aber letzterer tat etwas ganz Außergewöhnliches, nämlich er — kuckte. Und kuckend stürzte er in seine dunkle Schlafkammer, wo er sich fürs erste seinen „Damen“ arrantete und fürs zweite seinen Tornister nicht fand, da ihn das fürsorgliche Mädchen zu gut aufgehoben hatte. Endlich erwachte er ihn, und schraubte sich er die Konfervenbüchse heraus, um sie blindlings in die unerschütterliche Tiefe des Korbes zu schmeißen.

Gegen solche feilischen Ausbrüche waren zwar die beiden Grenadiere völlig unempfindlich. Der eine be-

... dann das ihm „Witz velleit!“ dann leuchten sie gleichmäßig ihre Ründe fort und brachten die eingeschleppten Schätze auf den Marktplatz zur Feldküche, wo der Koch bei stockfinsterner Nacht eine Büchse nach der anderen herausstapelte und den Inhalt dem danchigen Kessel einverleibte.

Der Morgenstern fand das Regiment bereits wieder auf der Marschstraße. Ein entsehtlich heißer Sonntag zog herauf. Die Herren Stabsoffiziere schimpften auf die Schweinerei — auf welche wußte eigentlich keiner —, die Herren Hauptleute auf das Frähauffischen, die Herren Leutnants auf die Laifcherel, und die Herren Musketiere, — na, die haben überhaupt nicht zu schimpfen, sondern zu tippeln. Ruzs und gut, man brachte es auf 50 und etliche Kilometer.

Menschen, die arbeiten, sollen manchmal Hunger und Durst verspüren. Da aber der Soldat nach höheren Begriffen mehr den zoologischen Bedewesen angehört, hat er darauf eigentlich keinen Anspruch. Dennoch machte sich allmählich eine herrliche Deere bemerkbar.

Zum Glück hieß es auch bald: „Regiment rastet! Feldküchen vorziehen!“

Etliche Freunde herrichte überall. Bald sah man allerorts laullos, — d. h. laullos, soweit das menschliche Redeweise betrifft, — also in diesem Sinne „laullos“ laufende Menschenmassen.

Auch Hans Erwin und seine beiden Offiziere hatten einen geeigneten Appetit, das sah man den sehnsüchtig auf die Kochtöpfe gerichteten Blicken an; noch waren ihre Teller nicht gefüllt — denn immer erst die Leute! Aber was hatten denn die? Wohl waren die Kochgeschirrbedel gestrichen voll, wohl führten sie gierig den Löffel zum Munde — aber — befand sich Hans Erwin in einem Wackelfigurenabinnett voll schuschlicher Fragen — schon nach dem ersten Bissen verzerrten sich alle Gesichtsmuskeln derartig, daß sie jedem Charakterdarsteller bei den Worten: Herr, welches Schreckliche findet Ihr mir an? türmischsten Applaus eingebracht hätten.

Erstarrt fragte der Chef: „Na, Kerls, was habt ihr denn, ihr verzieht ja das Gesicht wie 'ne Gurke, die sechs Wochen in eissigauer Tonerde gelegen hat!“ Als aber auch die Mutter der Kompanie eine gar erbärmliche Bittge schritt, kam ihm das doch merkwürdig vor: „Was soll denn das heißen, Feldweibel?“

Vergeblich veruchte dieser dem gekrümmten Körper Strammheit zu geben: „Verzeihen, Herr Hauptmann... aber, aber die Suppe ist nicht zu genießen.“

... nicht... zu... genießen?!“ jede Silbe betonend, äffte Hauptmann von Brennen nach, als wollte er sich vergewissern, daß man so etwas vom königlichen Gut behaupten konnte.

„Nicht zu genießen“, wiederholte die Mutter mit Todesberachtung.

Wir auch einen Teller, herrichte da Hans Erwin den Koch an, der zähnelappernd und beineschlatternd wie das leidhaftige böse Gewissen dastand, „wollen doch sehen...“ und mit bewundernswertem Heroismus nahm er den ersten Löffel, um ihn sofort wieder mit entsetztem Grauen auszuspuken. Wie ein wahnstinnig gewordener Fiebelbogen sah dabei sein Körper aus. „Was... was ist denn das? Da schmeckt ja wie Stiefelwische!“

Da wurde es still im Kreise — still wie vor dem Sturm. Aber es kam kein Sturm. Noch einmal beschmupperte Hans Erwin seinen Teller von allen Seiten, dann murmelte er in stiller Ergebenheit: „Nicht zu genießen“, und gab den Inhalt mit nachdenklicher Bedachtsamkeit in den heißen Sand.

Mit ebensolcher Bedachtsamkeit kaute die ganze dritte Kompanie mit langen Zähnen am „Barros“, schlechthin Kommissbrot genannt, und würde der unschuldige Koch seine drei Tage abrummen. Denn wie schuldlos er war, das wußte nur er selbst und am Abend noch einer, und dieser eine war — Sentikowski.

Als er nämlich nach der Rückkehr in die Kaserne seinen Tornister wieder des Inhalts beraubte, fand er zwar nicht mehr seine Stiefelwische, wohl aber, was friedlich in ihrer Nähe geschlummert hatte — die Konfervenbüchse. Anlässlich soll der brave Grenadier nicht gerade sehr geistreich ausgesehen haben. Dann aber stog ein solch durchtriebener Leuchter über sein Antlitz, wie es noch nie ein Vorgesetzter an ihm bemerkt hatte. Schleunigst verberg er den Fund und heimlich... ganz heimlich verzehrte er die Füllung mit dem sorglos friedlichen Gesicht eines rechtschaffenen, unverzagten, pflicht- und ehrliebenden Soldaten.

## Bermischte Nachrichten.

— Guter Verlauf der Probefahrt des Dampfers „Waterland“. Die erste technische Probefahrt des Dampfers „Waterland“ ist glänzend verlaufen. Es wurde eine Geschwindigkeit von 24 Seemeilen erreicht. An der offiziellen Besichtigungsfahrt am 10. und 11. Mai nimmt der Prinz Franz von Bayern teil.

— Schreckenstat eines Einbrechers. Unter der Einwohnerschaft des kleinen Ortes Kreinfeld (Oberhessen) herrscht große Aufregung über die Schreckenstat eines Einbrechers, der Dienstag Nacht in die Wohnung des Fruchthändlers Abraham Stein einzudringen versuchte. Als Stein dem Verbrecher entgegentrat, wurde er von diesem durch einen Beihieb niedergeschmettert. Auch die Frau Steins, die ihrem Mann zu Hilfe eilen wollte, wurde durch Beihiebe schwer verletzt. Der Verbrecher eilte dann durch das Haus und schlug auch die älteste Tochter und die Mutter Steins nieder, ebenso wurden die drei Söhne Steins im Alter von 22, 18 und 17 Jahren von dem Verbrecher angefallen und erheblich verletzt. Stein selbst ist seinen furchtbaren Wunden erlegen, die Tochter und Mutter dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Nach der Tat steckte der Mörder das Haus in Brand und entfloh. Man hat bisher noch keine Spur von ihm. Die Polizei ist jedoch der Ueberzeugung, daß der Verbrecher Komplizen gehabt hat, die gemeinsam mit ihm die Schreckenstat ausführten.

Schleissfeder	PI 2.45
Schleissfeder	2.95
Halbdaune	3.75
Gansedaune	5.25

Kaufhaus Schocken  
Ave i. E.

**Wettervorhersage für den 2. Mai 1914.**  
Nordwestwinde, wolkig, kühl, zeitweise Regen.  
Niederschlag in Obenack, gemessen am 1. Mai früh 7 Uhr  
10,7 mm • 10,7 l auf 1 qm Bodenfläche.

## Gremdenliste.

Uebernachtet haben im  
Rathaus: Siegfried Rog, Einläufer, Berlin. Rich. Tschornsky, Akm., Döbeln. Paula Lehmer, Uricaria, Köhlig. Rich. Beyer, Akm., Dresden. Otto Neemann, Kollmer, Schneeburg. Paul Schneider, Chauffeur, Plauen. Gerhard Walsgott, Akm., Köhlschroben. Hans Rübiger, Akm., Apolda. Th. Siegfried Edlein, Reisender, Karlsbad. Julius Blumenthal, Reisender, Meerane. Carl Freund, Einläufer, Grefeld.  
Reichshof: Rud. Rutter, Akm., Gamburg. Hans Vinog, Akm., Leipzig. Karl Marsch, Akm., Juidau. Paul Schmidt, Akm., Dresden. Max Wendler, Akm., Chemnitz. Walter Krawatzki, Akm., Leipzig.  
Stadt Leipzig: Otto Forberg, Akm., Bichtenwalde. Adolf Egel, Akm., Frankfurt a. M. Paul Ripfel, Akm., Leipzig. Otto Hartung, Akm., Chemnitz. Max Rodius, Akm., Annaberg.  
Engl. Hof: Robert Tiffot, Akm., Berlin.

## Kirchl. Nachrichten aus der Parochie Obenack vom 26. April bis 2. Mai 1914.

Aufgebote: —  
Vertraut: 15) Ernst Kurt Gläß, Maschinenteiler hier u. Clara Johanne Geidel hier. 16) Emil Walter Weigel, Schiffschneider hier und Martha Elise Baumann, Gastwirtscher hier. 17) Ernst Arthur Rodtkopf, Baldbarbeiter in Garlsfeld u. Erlene Schönelder, Stickerin hier. 18) Paul Curt Helmrich, Gärtner hier u. Elise Milda Röhld, Maschinengehilfin hier.  
Vertraut: 85) Bibby Erta Wohlarth. 86) Willy Rudi Heymann, 87) Kurt Walter Thielmann. 88) Edith Charlotte Schönfelder. 89) Hans Walter Baumann.  
Verlobt: 53) Paul Hermann Jettel, S. des Ernst Curt Jettel, Tischlers hier, 2 M. 22 J.

## Am Sonntage Jubilate.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Text: 1. Petri 2, 11 bis 17. Pastor Wagner. Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit den Jungfrauen der drei letzten Jahrgänge. Pastor Franke. Nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst; Text: Joh. 12, 24—26. Derselbe.

Jünglingsverein: Bei häufigem Wetter nachm. 1/3 Uhr Sammeln zur Wanderung am Diakon. Abend 7/8 Versammlung.  
Montag, den 4. Mai 1914, vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion. Pfarrer Starke.

## Sep. ev.-luth. St. Johannsgemeinde.

Vorm. 9 Uhr: Vespertgottesdienst. Montag abends 7/9 Uhr: Bibelstunde.

## Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Jubilate. (Sonntag, den 3. Mai 1914.)  
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Pfarrer Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über 1. Petri 2, 11—17. Pastor Kuppel. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für das 3. u. 4. Schuljahr. Pfarrer Wolf.  
Der Jünglingsverein stellt 12 Uhr mittags auf dem Marktplatz, 18/12 nach Blauenhof, wandert von da nach dem Kuersberg und zurück.

## Kirchennachrichten aus Carlsfeld.

Sonntag, den 3. Mai. (Jubilate)  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

## Neueste Nachrichten.

— Wien, 1. Mai. Ueber das Befinden des Kaisers wird berichtet, daß die Krankheitserscheinungen ständig im Rückgang begriffen sind und der Monarch langsam der Genesung entgegengeht.

— Rom, 1. Mai. Hier wird bekannt, der albanische Ministerpräsident Turghau Pascha werde sich in den nächsten Tagen nach Rom begeben, um mit der italienischen Regierung Besprechungen zu pflegen. Von Rom begibt sich Turghau Pascha nach Wien.

— Petersburg, 1. Mai. Ueber Petersburg und Umgegend ist in der letzten Nacht ein heftiger Schneesturm niedergegangen. Die Neva ist stark angeschwollen und hat bereits die niedriggelegenen Stadtteile überschwemmt. Viele Kellerbewohner mußten ihre Behausungen verlassen und irrten obdachlos umher in der kalten Nacht. Erst am frühen Morgen wurden sie durch die Stadtverwaltung provisorisch untergebracht. Der Schaden, der durch die Ueberschwemmung der Neva verursacht wurde, ist ganz bedeutend.

— Borm (Rußland), 1. Mai. Nach 7stündiger Verhandlung hat der Appellationshof die deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai wegen Ausnahme von Blänen etc. zu 6 Monaten Einzelhaft verurteilt unter Anrechnung des erlittenen Hausarrestes. Die Verurteilten bleiben bis zur Stellung einer Kaution von 2000 Rubel in Haftarrest.

— Paris, 1. Mai. Wie aus Ajaccio (Corsica) gemeldet wird, ist es dort gestern Abend zu einer lebhaften Demonstration von Seiten der Zivilbevölkerung gegen den Oberleutnant Hatton vom 173. Infanterie-Regiment gekommen. Die Ursache der Demonstration hat folgenden Vorfall als Grundlage: Das siebenjährige Töchterchen des Oberleutnants Hatton spielte in der Nähe der Gasanstalt. Dort war ein Esel angebunden, auf den sich das Mädchen setzte. Zufällig kam der Wertmeister der Gasanstalt hinzu, nahm die Kleine von dem Esel herunter und gab ihr eine Ohrpeige. Die Kleine lief weinend nach Hause und erzählte den Vorfall ihrem Vater. Der Oberleutnant ging sofort mit der Reitpeitsche in der Hand zu dem Wertmeister, stellte ihn zur Rede und mißhandelte ihn. Die Handlungsweise des Oberleutnants wurde schnell bekannt, und es kam kurz darauf zu lärmenden Demonstrationen. Ueber 500 Personen versammelten sich vor dem Hause des Oberleutnants und verlangten dessen Absetzung. Man stieß Drohungen gegen ihn aus, bis schließlich die Polizei die Demonstranten zerstreute.

— Konstantinopel, 1. Mai. Der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim ist gestern aus Korfu hierher zurückgekehrt. Gleich nach seiner Ankunft hatte Freiherr v. Wangenheim eine längere Audienz mit dem Großwesir, die in politischen Kreisen großes Interesse erregte. Man nimmt an, daß es sich um die Inselfrage gehandelt habe.



Deutsche Fonds.	8 1/2% Dresdner Stadtanl. von 1905	85.50	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	95.50	Dresdner Bank	160.-	Canada-Pacific-Akt.	192.40
3 Reichsanleihe	8 1/2% " " " 1906	96.60	4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.60	Sächsische Bank	150.-	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönauer)	194.-
4 " " " "	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	96.50	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.80	Industrie-Aktien.		Schubert & Balzer Maschinenf. A.-G.	887.83
5 Preussische Consols	Ausländische Fonds.		4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	94.80	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	126.80	Stühr & Co. Kammgarnspinnerei	185.50
3 1/2 " " " "	4 Oesterreichische Goldrente	86.30	Industrie-Obligationen.		Wanderer-Werke	365.50	Weinsth. Aktienspinnerei	28.-
4 " " " "	4 Ungarische Goldrente	89.60	4 1/2% Chemnitz. Aktienspinnerei	101.-	Chemnitz. Aktien-Spinnerei	59.50	Vogtl. Maschinenfabrik	801.-
5 Sächs. Rente	4 Ungarische Kronenrente	91.-	4 1/2% Sächsische Maschinenfabrik	84.-	Chemn. Werksgm. (Zimmerm.)	147.40	Harpener Bergbau	178.25
3 1/2 Sächs. Staatsanleihe	4 Chinesen von 1896	99.60	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.		Schnuckert Elektrizitäts-Werke	189.-	Plauener Tüll- und Gard.-A.	98.50
	4 Japaner von 1905	79.50	Bank-Aktien.		Grosse Leipziger Strassenbahn	226.50	Phönix	296.70
	4 Rumänen von 1905	85.-	Mitteldutsche Privatbank	119.26	Leipziger Baumwollspinnerei	267.75	Hamburg-Amerika Paketfahrt	129.40
	4 Buenos Aires Stadtanleihe	101.90	Berliner Handelsgesellschaft	152.10	Hansadampfschiffahrts-Ges.	181.-	Plauener Spitzen	84.-
	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	85.50	Darmstädter Bank	117.-	Gelsenkirchener Berwerk-Akt.	181.-	Vogtländische Tüllfabrik	170.20
	4 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe		Deutsche Bank	241.61	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	124.-	Reichsbank.	
	4 Hons. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 30		Chemnitz. Bankv.-Akt	107.60	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	122.-	Diakont für Wechsel	4 1/2%
					Dresdner Gasmotoren (Hille)	122.-	Zinsfuß für Lombard	6 1/2%

Oetker's feinste Marmeladen, nahrhaft, bekömmlich, preiswert. Verkaufsstelle C. W. Friedrich.

Sonnabend, Sonntag, Montag:  
**extra billige Verkaufstage**  
 der schönsten und neuesten Moden.  
**Costüme zu 8.00, 15.00, 18.00, 20.00, 25.00 Mk.**  
**Seiden-, Moiré- u. Rips-Jackets 15.00, 20.00, 25.00 M.**  
**Popelin-Mäntel, mode schw. blau 12.50, 15.00, 18.00 M.**  
**Röcke, farbige solide Stoffe, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00 Mk.**  
**Röcke, blau u. schwarz, 5.00, 6.00, 6.50, 7.50, 8.00, 9.00 Mk.**  
**Blusen 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00 Mk.**  
**Mäntel u. Jackets, farbig, 7.50, 8.50, 10.00 Mk.**  
**Mäntel u. Jackets, schwarz, 10.00, 13.00, 16.00 Mk.**  
 Alles andere zu Spottpreisen.  
 Benutze jeder diese Gelegenheit und gehe ins  
**Konfektionsgeschäft Louis Levy,**  
 Schneebergerstrasse 2.

Der Geschäftsbetrieb vom  
**Delikatessengeschäft Ernst Heymann**  
 wird ungestört weitergeführt.  
 Gesellschaftsreise Nach Gesellschaftsreise  
 vom 3. Juni 1914. **Dänemark und Schweden.** bis 9. Juni 1914.  
 Plauen—Stralsund—Insel Rügen—Kopenhagen—Delfsig—Helsingborg—  
 Malmö—Stettin—Berlin—Plauen.  
 Fahrpreis inkl. aller Bahn-, Dampferfahrten u. f. m. III. Klasse  
 Mk. 69.—, II. Klasse Mk. 78.—.  
**Seereise-Klub, Plauen.**  
 Der Vorsitzende **H. Koch**, Lindenstr. 13.  
 Prospekt u. Anmeldungen d. d. Reiseleitung: Biegelstr. 28, Telefon 1749.  
 Die Teilnahme ist nur Mitgliedern und deren Angehörigen gestattet.  
 Neubetretende Mitglieder, auch Damen, genießen die gleichen Vergünstigungen.  
 Anmeldungen können nur bis 10. Mai a. c. entgegengenommen werden.

Dur geg. Kenntnis unserer Mitglieder.  
 Unsere diesj.  
**Billige Pfingstfahrt**  
 nach  
**Oberbayern und Salzburg** etc.  
 findet vom 4.—10. Juni statt.  
 Gesamtpreis III. Kl. Mk. 68.00, II. Kl. Mk. 77.00 ab Weiden einschl. Bahn- u. Dampferfahrten, Mittagessen etc. — Prospekt kostenfrei d. Reiseltg. Alfred Pfeifer, Weiden, sowie durch Herrn. Fichter, Scheibenberg.  
**Sächsischer Touristenklub.**  
 (Sitz Weiden).  
 Vorsitzender Robert Hennig.  
 Neubetretende Mitglieder zahlen Mk. 1.— Mitgliedsbeitrag.

**Frische Morcheln,**  
 Spargel, die ersten neuen sauren Gurken, Gekügel, junge fetten Enten, Poularden, Würzburger Gemüse, als: Kohlrabi, Rettich, Gurken, große Radishes, Kapuziner, Salat, Spinat, Rhabarber, frische Petersilie, Schnittlauch; Bananen, neue australische Äpfel, amerikanische u. Ausäpfel, Kashi im Aufschnitt, starke Aale, Kieler u. Holländer Korbpfähle, frische Pöki, Ochsenmaulsalat und Ruffischen Salat, die Würstchen u. Tafelkäse, Malta, seine Speise- u. Saatkartoffeln, stets frischen Quark, weichen Kuhkäse empfiehlt  
**Aline Günzel.**

**Obstbäume,**  
 Stachel- u. Johannisbeerbäumchen u. -Sträucher, Stiefmütterchen, Fencheln, Federnelken, bunte Nelken, Bergschmeinnicht, Röschen, viele Sorten Einfassungs-Pflanzen, Blumen- u. Gemüse-Pflanzen empfiehlt  
**Alb. Wagner's Gärtnerei.**  
 Habe ein Stück Kartoffelack abzugeben. Mehrere Fuhrer Dünger sucht  
**D. O.**

**Posamentenfabrik**  
 zu verkaufen. Infolge des Wirtsha Möckelschen Konkurses sind die in meinem Gebäude stehenden Posamenten u. Goldgepinnstmaschinen sofort zu verkaufen. Auch das Fabrikgebäude mit Wohnung kann mit verkauft oder anderweit vermieet werden.  
**Peschke, Buchholz, Sa.**

**Orpheus.**  
 Sonntag Morgenpaziergang. Stellen 1/2, 6 Uhr am Bürgergarten.  
**Der Vorstand.**

**Keinen Husten**  
 mehr bekommt man nach dem Gebrauch v. **Walgogol's** vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons. à P. 25 u. 50 Pf. bei **E. Eberlein.**

**Gesellschaft Homilia.**  
 Heute Sonnabend abends 9 Uhr **Verammlung.**  
**Der Vorstand.**

**Todes-Anzeige.**  
 Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern vormittag 11 Uhr nach kurzen aber schweren Leiden unser innigstgeliebter guter Sohn, Bruder und Onkel  
**Max Schmalfuss**  
 verschieden ist.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

**Neute 3. Wochenmarkt**  
 empfehle frischen Salat, Spinat, Rettiche, Petersilie, Äpfel, Apfelsinen, Mischobst, Datteln, Feigen, Pfannkuchen, Korbpfähle, marinierte Keringe, gute Speisekartoffeln, frische Eier u. Quark.  
**O. Hartmann.**

**Goldene Uhr mit Kette**  
 verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe bei hohem Funderlohn in der Zentralthalle abzugeben.

**Staatliche Kraftwagenlinien.**

Plauen - Eibenstock - Johanngeorgenstadt und umgekehrt.			
6.46	7.50	1.85	8.58
7.40	8.41	2.86	7.49
	8.47	2.92	7.55
	9.16	2.58	8.18
	9.31	3.08	8.31
	9.35	3.12	8.35
	9.44	3.21	8.44
	9.58	3.35	8.58
	10.16	3.53	9.16
	10.25	4.02	9.25
	10.34	4.11	9.34
	10.40	4.17	9.40
	10.48	4.23	9.48
	10.51	4.28	9.51
	10.56	4.33	9.56
7.00	11.50	4.47	10.10
7.19	11.49	5.52	7.19
7.27	11.57	6.07	7.27
7.35	12.05	6.09	7.35
7.55	12.25	6.28	7.55

Die Fahrten von Eibenstock nach Johanngeorgenstadt und umgekehrt verkehren erst ab 25. Mai.

Reichenbach (Vogtl.) - Falkenstein und umgekehrt.			
8.55	2.30	7.55	8.43
9.33	3.08	8.31	8.05
9.58	3.33	8.58	7.43
10.09	3.44		7.31
10.18	3.58		7.22
10.22	3.57		7.18
10.35	4.10		7.05

**Annahmestelle**  
 für chemische Reinigungsanstalt und Färberei  
 hat  
**Herr Gustav Baumann, Reugasse 3.**  
 Billigste Preise. — Tadellose Ausführung.

**Alte Geschichts- u. Urkunden-Bücher von Eibenstock**  
 werden gekauft. Beschreibung und Preisforderung erbeten unter **J. M. M.** an die Exped. ds. Bl.

Zum Sonnabend  
**geb. Schinken**  
 mit Kartoffelsalat, frische Säfte, feinsten russischen Salat.  
**Heymann's Delikatessengeschäft**

**Thüringer Vertriebsgesellschaft**  
 für Nähmaschinen u. Färbewagen  
 Gebr. Pfannstiel, Schmalkalden

**Sächsischer Hof, Wolfsgrün.**  
 Sonntag nachmittags 4 Uhr  
**öffentl. Tanzmusik.**  
 Freundlich ladet ein  
**Karl Hunger.**

**Wohnung**  
 bestehend aus Stube, Küche u. Kammer per 1. Juli zu vermieten.  
**Poststraße 5.**